Berufspolitik 2018

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

neben der wissenschaftlichen Vertretung unseres Faches durch die Deutsche Gesellschaft für Urologie e. V. (DGU) ist die berufspolitische und berufsständische Vertretung durch den Berufsverband der Deutschen Urologen e. V. (BvDU) das zweite wichtige Standbein der organisierten Urologie in Deutschland.

Einmal im Jahr, unmittelbar vor dem DGU-Kongress im September, rücken die Präsidenten von Berufsverband und wissenschaftlicher Gesellschaft bewusst die Berufs- und Standespolitik in den Mittelpunkt der Monatsausgabe *Der Urologe*. Bei dieser Gelegenheit wird traditionell gemeinsam von BvDU und DGU ein weiter Bogen gespannt und aufgezeigt, unter welchen Rahmenbedingungen die Urologie in Klinik und Praxis aktuell verortet ist. Was sind die Herausforderungen, denen die Fachärzte und Fachärztinnen für Urologie in ihrem beruflichen Alltag begegnen? Wohin entwickelt sich die Urologie als Fachgruppe über die medizinisch-wissenschaftlichen Aspekte hinaus? Aber auch: Wo liegen Risiken durch politische oder administrativ-organisatorische Fehlentwicklungen in der Selbstverwaltung? Und nicht zuletzt: Wie kann die Urologie als Organfach gestärkt und weiterentwickelt werden, um auch zukünftig für angehende Medizinstudenten ein attraktives und anstrengenswertes Berufsfeld darzustellen?

Die Versorgungslage in Deutschland ändert sich derzeit in grundlegender Weise. Daher müssen auch die beruflichen Rahmenbedingungen für Urologen und Urologinnen angepasst werden. Hierbei gilt es, nicht nur die medizinisch-wissenschaftlichen Aspekte im Auge zu behalten, sondern auch beispielsweise die Chancen der Digitalisierung und der Ver-

sorgungsforschung für die Urologie zu nutzen.

Ein wichtiges Thema, das auf der Agenda der berufspolitischen Akteure steht, ist die Notfallversorgung. Wie kann diese sektorenübergreifend im Sinne der Patienten sinnhaft ausgestaltet werden? Wie muss eine moderne Steuerung der Patienten aufgebaut sein, damit es hierbei nicht zu einer, für alle Seiten ungünstigen, Verschiebung der Leistungen zwischen den Sektoren kommt? Diesen Fragen stellt sich die Urologie.

Auch die wirtschaftliche Situation der Fachärzte steht derzeit in einer Umbruchphase. Die aktuelle Studie des ZI zur Vergütungssituation im ambulanten und stationären Sektor hat ein eklatantes Missverhältnis aufgezeigt. Es steht die offene Frage im Raum „Welche Preise sollen zukünftig gelten?“. Ein Hybridmodell aus DRG und EBM kann hierbei ein Lösungsweg sein.

Wir fächern für Sie das Spektrum der berufspolitischen Arbeit auf, um transparent zu machen, wie die urologische Fachärzteschaft zukünftig sowohl in der Patientenversorgung wie auch in den komplexen Prozessen von administrativen Steuerungssystemen zuhause sein kann. Freuen Sie sich in dieser Ausgabe auf folgende Artikel:

DGU-Präsident *Paolo Fornara* spannt mit seinem Beitrag „Quo vadis, Urologie?“ den Bogen von einer Ist-Analyse zu den zukünftigen Herausforderungen der demografischen Entwicklung der Patienten und der zunehmenden Ausbildungs- und Nachwuchsmisere der Ärzte und Pfleger unter der ständig vorangetriebenen Ressourcenverweigerung seitens der gesundheitspolitischen Entscheider.

Franz-Josef Bartmann, Präsident der Landesärztekammer Schleswig-Holstein, gibt als BÄK-Beauftragter zu die-

sem Thema einen Über- und Einblick in den Stand der Reform der Musterweiterbildungsordnung, um diese den deutlich veränderten Rahmenbedingungen ärztlicher Tätigkeit anzupassen.

Peter J. Goebell, Präsidiumsmitglied des Berufsverbands, beleuchtet das wichtige Thema der Versorgungsforschung. Er zeigt hierbei insbesondere die Perspektiven und Potentiale einer Versorgungsforschung auf, wenn diese in der Hand der urologischen Fachärzteschaft zum Vorteil einer modernen Patientenversorgung verankert ist.

Ein pragmatisches Beispiel für einen Mikrokosmos urologischer Versorgungsforschung demonstriert *Lothar Weißbach* aus Berlin mit den Ergebnissen der IBuTu-Studie zur Versorgungsrealität bei urologischen Tumoren.

Felix Cornelius vom Deutschen Institut für Fachärztliche Versorgungsforschung (DIFA) zeigt in seinem Artikel ein wegweisendes fachärztliches Geschäftsmodell auf, durch das eine Datenerhebung für die verpflichtende Krebsregistrierung auch für eine anschließende Versorgungsforschung verlässlich in Urologenhand verbleibt und dadurch bei minimalem organisatorischem Aufwand für den Einzelnen ein maximaler Datenertrag generiert wird.

Der Zukunft der Notfallversorgung in Deutschland zwischen den triagierenden Polen der Klinik und ambulanter Leistungserbringung widmet sich *Robert Messerle* von der Geschäftsstelle des Sachverständigenrates zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen (Berlin) unter der Fragestellung: „Welcher Patient gehört wann wohin und wer bezahlt was dafür?“.

Markus Leibner vom Zentralinstitut der Kassenärztlichen Versorgung in Berlin zeigt in seinem Beitrag die konkrete ökonomische Fachgruppensituation der Urologen als Basis notwendiger bzw. sinnvoller Steuerung der eigenen Praxis.

Die Digitalisierung in der Medizin polarisiert und spaltet die Ärzteschaft zwischen den Antipoden „Dämon“ oder „Heilsbringer“. Somit gehört das Thema selbsterklärend in die aktuelle Berufspolitik. *Sean Monks* aus München als in diesem Bereich erfahrener Dienstleister zeigt die Möglichkeiten in der ärztlichen

Praxis auf, während *Holger Rostek*, KV-Vorstand für Verwaltung und IT in Brandenburg, die Digitalisierung aus der Perspektive der Selbstverwaltung beleuchtet.

Wir hoffen, mit diesem Spektrum von Fachbeiträgen Ihnen einen interessanten Ein- und Überblick zu aktuellen berufspolitischen Entwicklungen zu geben. Das gemeinsame Ziel von Berufsverband und wissenschaftlicher Gesellschaft ist klar: Wir fordern von Politik und Selbstverwaltung berufspolitische Rahmenbedingungen zu schaffen, damit Fachärzte und Patienten sowohl ambulant wie stationär gleichsam davon profitieren.

Wir wünschen Ihnen beim Lesen viel Vergnügen.

Prof. Dr. Paolo Fornara

Dr. Axel Schroeder

Korrespondenzadresse

Univ.-Prof. Dr. P. Fornara

Universitätsklinik und
Poliklinik für Urologie,
Universitätsklinikum Halle
(Saale)
Ernst-Grube-Str. 40,
06120 Halle/Saale,
Deutschland
paolo.fornara@uk-halle.de

Dr. A. Schroeder

Berufsverband der Deutschen
Urologen e. V.
Haart 87–89, 24534 Neu-
münster, Deutschland
praesident@bdu-urologie.de

Interessenkonflikt. P. Fornara und A. Schroeder geben an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

Hier steht eine Anzeige.

Springer